

CHRISTOPH EICHHORN

# DIE KLASSEN- REGELN

Guter Unterricht mit  
Classroom-Management



Klett-Cotta

haben es schon dreimal geübt. Fast alle haben es ziemlich gut geschafft. Ich will es mir mit meinen Schülern nicht verderben. Also lasse ich es durchgehen. Vielleicht kann ich ja beim nächsten Mal, noch etwas mehr verlangen.« Diese Reaktion ist nachvollziehbar, aber nicht optimal. Warum?

Weil Frau Grafs Schüler daraus lernen: »Sie nimmt es doch nicht so genau.« Was würde das für die nächste Forderung an die Schüler bedeuten? Sie nehmen an, auch dann ihrer Anweisung nicht hundertprozentig nachkommen zu müssen. Das macht es für Frau Graf schlagartig schwieriger, sich Respekt und Anerkennung zu verschaffen. Damit das Einüben des Rituals erfolgreich verläuft,

- muss Frau Graf damit rechnen, dass von

seiten der Schüler Widerstand dagegen entsteht – sie darf sich dadurch nicht aus dem Konzept bringen lassen.

- darf sie sich nicht in lange Diskussionen verwickeln lassen und muss unbedingt auf Ermahnen und Kritisieren oder andere Formen negativer Kommunikation verzichten. Stattdessen muss sie sachlich und freundlich bleiben.
- muss sie unbedingt positiv kommunizieren – das heißt, Schritte ihrer Schüler in die richtige Richtung positiv hervorheben und ihre Schüler motivieren, sich beim Üben anzustrengen.

Der Hauptvorteil dieses Vorgehens ist, dass sich Frau Graf damit als Lehrerin

positioniert, bei der gilt, was sie sagt.

### **Variante 2: Klasse strukturieren**

Frau Kunz unterteilt ihre Klasse in Gruppen. Sie sagt: »Gruppe 3 und 1 gehen an ihren Platz.« Eine Gruppeneinteilung macht den Wechsel für die Lehrperson übersichtlicher und bietet für die Schüler weniger Störanlässe, als wenn alle auf einmal aufstehen und loslaufen. Sie nimmt die Gruppen nach dem Zufallsprinzip dran, sodass ihre Schüler nicht voraussehen können, wann ihre Gruppe an der Reihe ist. Die Fachliteratur nennt das »group-focus«.

### **Variante 3: Ein Schüler darf das Ritual vormachen**

Frau Klais fragt ihre Schüler: »Ich bin mal gespannt, wer es von euch schon kann und vormachen möchte.« Einige Schüler melden

sich. Frau Klais erlaubt einem Schüler, von dem sie sicher ist, dass er das Ritual ausführen kann, es vorzumachen. Dann lobt sie ihn und fragt: »Wer möchte denn noch zeigen, dass er es kann?« Es melden sich einige Schüler – diese dürfen jetzt das Ritual vormachen. Danach kommen alle Jungs dran, dann alle Mädchen.

### **Unauffällig intervenieren**

Angenommen, alle Schüler sind am Platz und arbeiten, außer Dario. Was dann? Klar, Frau Graf könnte jetzt durch die Klasse rufen: »Dario – wann willst du eigentlich anfangen?« Aus Sicht von Classroom-Management eine ungünstige Intervention. Warum?

- Sie stellt Dario vor der Klasse bloß – das erhöht das Risiko, dass Dario zu

einem späteren Zeitpunkt stört.

- Sie verstärkt selbst die Störung.
- Sie lenkt ihre Schüler ab.

## Stattdessen

- nimmt sie Blickkontakt mit dem Schüler auf,
- begibt sich unauffällig in seine Nähe
- und sagt dann leise zu ihm: »Dario, bitte bearbeite die Aufgabe auf Seite 8!« Sie weist ihn also nur kurz und direkt an, was er tun soll.
- Dann wartet sie ab, ob Dario dem auch nachkommt, das heißt, sie bleibt in dessen Nähe stehen und hat ihn weiter im Blick. Damit hält sie die Störung klein und signalisiert Dario, dass sie die Dinge nicht an die große Glocke hängen möchte.